

BUN 25.2.16

Mehr Hebammen und Pfleger sollen studieren

Baden-Württemberg treibt die akademische Ausbildung bei den Gesundheitsberufen gezielt voran

Von unserer Mitarbeiterin
Julia Gierz

Karlsruhe/Stuttgart. Junge Menschen sollen in Baden-Württemberg künftig verstärkt Gesundheitsfachberufe an Hochschulen erlernen können. „Die komplexeren medizinischen Fragen der alternden Gesellschaft erfordern eine teilweise akademische Ausbildung bei Pflege-, Physiotherapieberufen sowie im Hebammenwe-

den ehemaligen Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und der Dualen Hochschule. Der Schwerpunkt liegt auf der Pflege. Die Anträge der Hochschulen seien hart bewertet worden, um Billigangebote auszuschließen, sagte Bauer. Von 32 eingereichten Anträgen von Hochschulen wurden elf abgelehnt. Bis 2020 stehen für die Angebote 40 Millionen Euro aus der Landeskasse bereit. Damit werde nicht nur ein Vorsitz des

Auch Karlsruhe bietet Studienplätze an

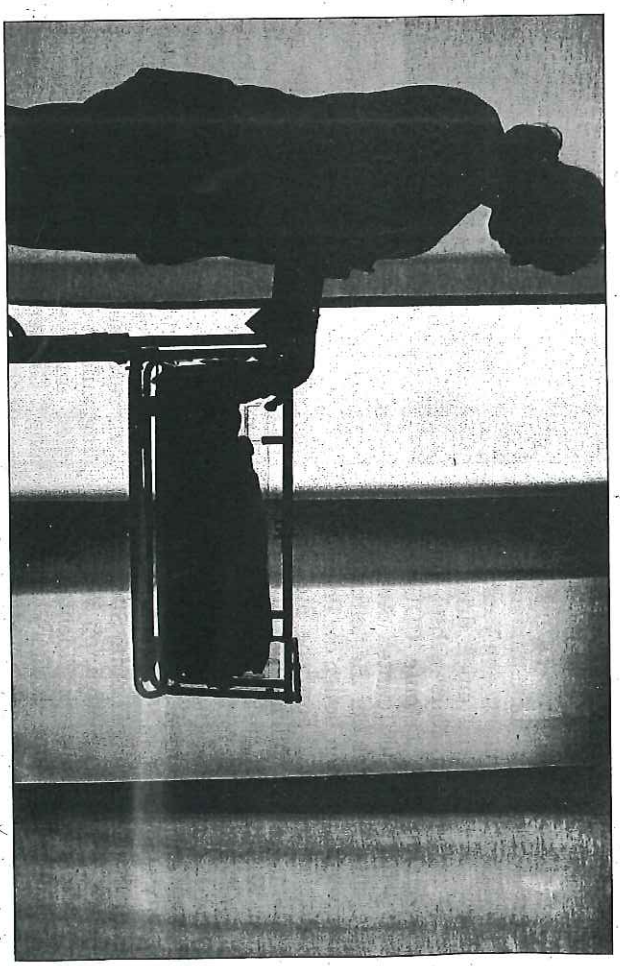
Koalitionsvertrages, sondern auch die Empfehlung des Wissenschaftsrates umgesetzt, zehn bis 20 Prozent

sen“, sagte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne). Auch dem Trend zu multiprofessionellen Teams in der Gesundheitsversorgung müsse Rechnung getragen werden; diese Arbeit sei nur möglich, wenn Kenntnisse über die anderen Disziplinen bestehen. Mit insgesamt 635 Studienanfängerplätzen, davon 70 für Master-Abschlüsse, in 21 Studiengängen wird die Akademisierung der Gesundheitsberufe vorangetrieben. Im laufenden Semester wurde mit 145 Plätzen begonnen, etwa in den Bachelor-Studiengängen „Physiotherapie“ in Heidelberg und „Angewandte Gesundheitswissenschaften für Pflege“ in Karlsruhe. Angebote gibt es an Universitäten,

eines Ausbildungsjahrganges in den jeweiligen Berufen akademisch auszubilden, erläuterte Bauer. „Wir reden also nicht darüber, dass alle Hebammen oder Pfleger ein Hochschulstudium haben sollen.“ Auch Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung sollen die Möglichkeit haben, sich weiterzualifizieren. Dabei sei insbesondere die praxisorientierte Duale Hochschule gefragt, erläuterte Bauer. Sie hoffe auch, dass die Gesundheitsberufe durch die Aufwertung für Männer attraktiver werden. Die zunehmende Akademisierung der Gesundheitsberufe wird nach Prognose

Bauers auch dem Ärztemangel entgegenwirken, unter dem besonders der ländliche Raum leidet. Denn die Absolventen der neuen Studiengänge könnten in multiprofessionellen Teams auch bisher Ärzten zugeordnete Aufgaben über-

nehmen. „Im Idealfall hat der Arzt dadurch mehr Zeit für den Patienten.“ Im bundesweiten Vergleich sei das Land mit dem Ausbau jetzt sehr gut aufgestellt, sagte Bauer und fügte hinzu: „Das wird aber nicht der letzte Schritt sein.“



EINE HEBAMME im Gegenlicht: Die Gesundheitsberufe sollen teilweise eine akademische Ausbildung bekommen. Foto: dpa